
Editorial

Am 25. März 2006 verstarb Klaus D. Dutz, am 12. Juni 2006 verstarb Peter Schmitter — Initiatoren und Herausgeber der *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft*, die das Gesicht der Zeitschrift und damit die Diskussion in der Historiographie der Sprachwissenschaft über fünfzehn Jahrgänge hinweg prägten. Ab dem vorliegenden Jahrgang 16 (2006) übernehmen wir die Herausgeberschaft in der Verpflichtung, das Anliegen unserer Vorgänger fortzuführen. Insbesondere gehen wir davon aus, daß eine Zeitschrift, die Forschungsergebnisse vorstellt und zur Diskussion über Fragen der Historiographie anregt, weiterhin benötigt wird.

Als die *Beiträge* gegründet wurden, erlebte die Geschichte der Sprachwissenschaft eine Hochphase. Gleichwohl war es der Stil der Herausgeber, in bewußter Absetzung vom akademischen Formalismus und unter Beibehaltung wissenschaftlicher Standards Diskussionmaterial zu Themen und Theorien der Sprachwissenschaft und ihrer Geschichtsschreibung bereitzustellen, der den *Beiträgen* Profil und in der Folge Ansehen und Popularität beim Publikum verliehen hat. Die heute nachwachsende Generation sieht sich jedoch mit paradigmatischen Zwängen konfrontiert, die ein Nachdenken über die Geschichte der eigenen Disziplin in den Hintergrund treten lassen. Auch die Proklamation der Sprache als thematische Klammer des Wissenschaftsjahres 2007 vermag kaum über die Krise im Erinnerungshorizont der Geisteswissenschaften hinwegzutäuschen.

Wenn wir unter diesen veränderten Bedingungen die *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* weiterentwickeln und als eine Informationsquelle und Austauschplattform erhalten wollen, bedarf es neuer Überlegungen. Wir möchten die thematische Breite beibehalten und sogar noch ausweiten. Selbstverständlich sind Beiträge zu großen Sprachphilosophen auch in Zukunft gefragt; es geht uns jedoch auch um das Geschichtsbild der heutigen linguistischen Forschung, das bislang in keiner einschlägigen Zeitschrift wirklich repräsentiert

ist; ebenso wie um historische Formen des Sprachbewußtseins, die sich keiner wissenschaftlichen Richtung zuordnen lassen.

Der (scheinbare) Widerspruch in der Geschichtsschreibung (nicht nur) der Sprachwissenschaft, richtige Aussagen auch über objekt(sprach)bezogen falsche Feststellungen treffen zu müssen, mag viele Sprachwissenschaftler bislang davon abgehalten haben, Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung mit der Geschichte ihrer Disziplin zu publizieren. Wir möchten jedoch ausdrücklich dazu ermutigen, diese Zurückhaltung aufzugeben. Auch Philologen und Historiker, die in ihrer Arbeit auf interessante sprachbezogene Reflexionsformen stoßen, laden wir ein, uns ihre Beiträge zuzusenden.

Um bestimmte Überlegungen zu fokussieren, werden in unregelmäßigen Abständen Hefte mit Themenbindung erscheinen — im Mittelpunkt sollen jedoch nach wie vor Interessen einzelner Forscher stehen, die mit der ihnen eigenen thematische Ausrichtung den Gegenstandsbereich prägen. In diesem Sinne fühlen wir uns der Tradition der *Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* verpflichtet und werden uns für ihre Zukunft einsetzen.

Gerda Haßler & Angelika Rüter